

Hugo von Hofmannsthal an
Arthur Schnitzler, 12. 6. 1912

|Rodaun 12. VI 912

Rodaun

mein lieber Arthur

den fünfzehnten Mai, von **Perugia** nach **Rom** fahrend, stundenlang still neben dem **Chauffeur**, habe ich mit rechter Herzlichkeit an Sie gedacht und aus den vielen Jah-

Perugia, Rom

→?? [Chauffeur der Adlerwerke]

5 ren unserer Freundschaft ist unzählbar Vieles an mir vorübergeflogen, Augenblicke
die Ihnen wohl entchwunden sind und in welchen mir Ihr Wesen oder wie soll
ich's nennen: das Gefühl des Lebens, vermittelt durch das Gesicht eines Menschen,
durch einen Blick aus den Augen des andern – sehr nahe kam und die ich nie verlie-
ren werde, solange ich lebe. Viele Menschen sind mir seitdem nahe geko^men, auch
10 jetzt noch bin ich nicht abgestumpfter, nicht unempfänglicher für die Annäherung
eines Menschen, aber das kann mir wohl nie wiederkommen, was damals die Ver-
knüpfung mit Ihnen und **Richard** zuerst mir schenkte. Für mich ^vvor allem^v war
es ein Augenblick, dessen |gleichen nie wiederkommen konnte. Frühreif und doch
unendlich unerfahren trat ich aus der absoluten Einsamkeit meiner frühen Jugend
15 hervor – da waren Sie für mich nicht nur ein Mensch, ein Freund, sondern eine
neue Verknüpfung mit der Welt, Sie waren selbst für mich eine ganze Welt – so
genug verwandt meiner eigenen, daß ich alles darin lesen konnte wie ein schönes
anziehendes Buch, genug fremd, daß mich alles daran verwunderte, reizte, durch
Geheimnis anzog, durch seine Mischung von Trauer und Fröhlichkeit, von großer
20 Schwere und geistiger Leichtigkeit bezauberte. Tausende von Begegnungen haben
ihr Gewicht in die gleiche Schale getan, Ihre Bücher sind geko^men eins nach dem
Anderen – und alles ist geblieben wie in jenem ersten Jahr. Nie in diesen zwanzig
Jahren war es mir gleichgiltig Ihnen zu begegnen, nie habe ich mit Gleichgiltigkeit
die Seiten in einem Ihrer Bücher umgewandt.

Richard Beer-Hofmann

25 |Das große Glück und das unauflösliche Geheimnis, von einem Wesen, das zur
gleichen Zeit lebt, gleichzeitig die rein geistige Einwirkung des Dichters und die
menschliche des Menschen zu erfahren, – hinter jedem geistigen Product den
Menschen zu fühlen, dessen Nähe mehr sagt als die Zeilen enthalten können, –
andererseits das Hin- und Wieder des freundschaftlichen Verkehrs, das dem
30 Andern Abgeschauten und Abgefühlten sogleich in Kunstwerken vergeistigt und
erhöht wiederzufinden – dies ist mir durch Sie widerfahren, und dies verbindet
mich mit Ihnen in einer Weise die mir teuer ist, so teuer daß ich dies nicht in viele
Worte auseinanderlegen könnte noch wollte, weder heute noch an einem späteren
Tag.

35 Meine Gedanken über dieses Alles waren viel reicher an Umfang und an Tiefe, als
ich es jetzt hier ausdrücken kann, aber eben darum war es mir ganz |unmöglich,
ja selbst in Gedanken fernliegend, Ihnen in eben diesen Tagen zu schreiben. Ihrer
Natur liegt alles Demonstrative so fern, daß Sie dies ohne weiteres verstehen.

Hier her zurückgekommen, vor 5 Tagen, war das Packet von **Fischer** mit Ihren
40 **erzählenden Schriften** das erste, was mir in die Hand kam. Ich blätterte irgend einen
Band auf, las da und dort eine halbe Seite, alles ist mir ja so wohlbekannt, daß ich
die Erzählungen nach vorne und rückwärts im Flug ergänzte und alles berührte

Samuel Fischer

Erzählende Schriften

mich mit einer Vertrautheit als wäre es Ihr Gesicht das mir entgegenfähe und alles
 schien mir auch so unabgeschlossen im schönen Sinn, so nach vorne und rückwärts
 45 deutend, so fragend und in mich hineinschauend, wie ein Gesicht. Dann erst schlug
 ich das vorderste Blatt auf, das nun wirklich Ihr **Gesicht** enthält, woran ich Tausend
 kleine Züge habe sich bilden, sich vertiefen sehen, und das diese Züge auf kleinem
 Raum so treu und gefühlvoll wiedergibt, und unversehens stürzten mir | Thränen
 aus den Augen, ein Weinen feltener Art, woran gar nichts schmerzliches, sondern
 50 nur etwas vielverknüpfendes war.
 Wie leben Sie, mein lieber Arthur, und wo leben Sie? Seid Ihr hier – wie ich es hoffe
 – dann kommt jetzt bald einmal zu uns, laßt dieses eine Mal im Jahr nicht auch aus
 unseren Gebräuchen verschwinden –
 Ich wäre sehr froh über eine Karte oder einen Anruf. Jeder Tag ist uns recht.
 55 Von Herzen Ihr Hugo.

O DLA, A:Schnitzler/Kopien, HS.NZ85.1.5726,1-2.

Brief, 3 Blätter, 5 Seiten, Fotokopie

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit rotem Buntstift (?) beschriftet: »HUGO«

D Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S.265–267.

³ *fünfzehnten Mai*] [Schnitzlers](#) 50. Geburtstag.